

BUCHMESSE SLOWENIEN PRÄSENTIERT SICH ALS GASTLAND

Branchentreff und Lesefest

Programm Auf der 75. Frankfurter Buchmesse vom 17. bis zum 22. Oktober werden 300 000 Besucher erwartet.

Frankfurt/Main. Im Sommer wurde Slowenien von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht, extremes Hochwasser, gewaltige Schäden und auch Todesopfer. Jetzt stellt sich das EU-Mitglied aus Ex-Jugoslawien, flächenmäßig nur so groß wie Hessen und rund zwei Millionen Einwohner zählend, stolz der Weltöffentlichkeit: als Gastland der 75. Frankfurter Buchmesse, die kommenden Dienstag eröffnet wird – von Bundeskanzler Olaf Scholz und der slowenischen Präsidentin Nataša Pirc Musar.

„Waben der Worte“ lautet das Motto des Ehrengastlandes: „So wie die Bienen – angesichts ihrer Größe – unermesslich weit in die Welt hinausfliegen, um mit einem Tropfen Nektar und einem Pollenkorn heimzukehren, so kamen auch verschiedene kulturelle, künstlerische und intellektuelle Einflüsse in die slowenische Sprache und die slowenische Kultur mit zahlreichen Übersetzungen“, schreibt Miha Kovac über sein Land, das „im Herzen der europäischen Vielfalt liegt“. Rund 75 Autorinnen und Übersetzer kommen nach Frankfurt, der bekannteste Name ist Slavoj Žižek, der streitbare Philosoph.

„Es wird rappelvoll“

Mehr als 4000 Aussteller aus aller Welt werden auf der Frankfurter Buchmesse (17. bis 22. Oktober) erwartet, dem global größten Treffen von Autoren, Verlagen und Lesepublikum. „Es wird rappelvoll“, verkündete Buchmesse-Direktor Juergen Boos schon auf einer Pressekonferenz im September. Die Ticketverkäufe lägen höher als im Jahr vor Corona, 2019 waren mehr als 300 000 Besucher an den Main gekommen. Im vergangenen Jahr zählte die Buchmesse, noch betroffen von der Pandemie, gut 180 000 Besucher.

Auf der Buchmesse werden nicht allein Geschäfte gemacht, sie ist ein Debattenort, ein Schaufenster der Buchkultur, ein Lesefest in der ganzen Stadt – und auch Promi-Begegnung: Otto Waalkes, Cornelia Funke oder Guido Maria Kretschmer werden erwartet. Natürlich wird zudem die 75. Ausgabe der Buchmesse gefeiert: Der Meseturm wird, durch eine VR-App betrachtet, zum größten Bücherstapel der Welt. Ein Großereignis ist zum Finale der Auftritt des Schriftstellers Salman Rushdie, der am Sonntag, 22. Oktober, in der Paulskirche den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhält. *Jürgen Kanold*

Info Geöffnet fürs private Publikum ist die Buchmesse vom 20. bis 22. Oktober: am Freitag 14-18.30 Uhr, Samstag 9-18.30 Uhr und Sonntag 9-17.30 Uhr.

Maribor, gelegen im Nordosten Sloweniens, die zweitgrößte Stadt des Landes, in der Geschichte hin- und hergerichtet zwischen dem Heiligen Römischen Reich, Österreich-Ungarn, dem Deutschen Reich, dann zu Jugoslawien gehörend und seit 1991 Teil des unabhängigen Sloweniens: In dieser Stadt in der slowenischen Steiermark wurde der bedeutende Autor Drago Jančar 1948 geboren, hier spielt auch sein jüngster Roman „Als die Welt entstand“.

Maribor und seine Geschichte sind für den zwölfjährigen Danijel, aus dessen Perspektive erzählt wird, nicht unwichtig. Die Risse, die dort in den späten 1950er Jahren zu spüren sind, ziehen sich nämlich auch durch seine Familie: Sein Vater hat mit den Partisanen gegen die deutschen Besatzer gekämpft; Marshall Tito ist sein großer Held, und mit den Kameraden vom Kampfband sitzt er abends beim Wein, um sich Heldengeschichten aus den Jahren des Widerstands zu erzählen. Auf der anderen Seite die Mutter, die ihren Sohn zum Religionsunterricht schickt – der Kapuziner Aloisius, rüchlich, klug und streng, kündigt den Zöglingen von göttlicher Gerechtigkeit und donnert mit mächtiger Stimme von der Sünde.

„In der Fantasie des Jungen verschwimmen biblische Mythen und Kriegserzählungen.“

Den Widerstreit zwischen Kommunisten und Kirche spürt Danijel am eigenen Leib; beide zerren an ihm. Der Vater verachtet das religiöse Brimborium; die Mutter fürchtet ums Seelenheil des Sohnes. Dann gibt es noch Professor Fabjan, einen Lehrer, der während des Kriegs mit den Deutschen kollaboriert hat – der aber für Danijel zu einer Art Mentor wird. So verschwimmen in der Fantasie des Jungen, der mit Drago Jančar das Alter und manches biografische Detail gemein hat, biblische Mythen, literarische Projektionen und die fadenscheinigen Kriegserzählungen des Vaters.

Sein turbulentes Innenleben wird aber noch durch ein anderes Ereignis kräftig durcheinandergewirbelt. Eine junge Frau zieht ins Erdgeschoss des Hauses von Danijels Familie. Lena ist Sekretärin, und manchmal beobachtet Danijel sie, wie sie verführerisch und lesend im Unterkleid auf dem Diwan liegt. Kein Wunder, dass er ihren Verehrer Pepi, einen grobschlächtigen Handwerker verachtet und in die Wüste wünscht. Allerdings entwickelt sich die Geschichte zur Tragödie: Lena betrügt ihren Verlobten mit einem Kleinkriminellen namens Ljubo, und die Sache nimmt einen bösen Ausgang – Pepi überlebt die Menage à Trois nicht, und Lenas Glanz ist nach der Affäre, die im Gefängnis endet, vollständig dahin.

Drago Jančar erzählt vom Drama des Erwachsenwerdens, von den Desillusionierungen, die aus



Fleißige Bienen, kultureller Nektar: „Waben der Worte“ heißt das Motto des Buchmesse-Ehrengastes Slowenien. Foto: Patrick Pleul/dpa

Zwischen Altlasten und Aufbruch

Romane Drago Jančar erzählt vom Drama des Erwachsenwerdens, dem Widerstreit zwischen Kommunisten und Kirche. Maruša Krese schreibt eindringlich über die Geschichte ihrer Eltern. *Von Ulrich Rüdenauer*

65

deutschsprachige Verlage haben slowenische Titel im Programm. 75 Autoren, Übersetzer, Verleger und Illustratoren aus Slowenien wollen zur Buchmesse nach Frankfurt reisen.



Drago Jančar: Als die Welt entstand. Übersetzt von Erwin Köstler. Zsolnay Verlag, 272 Seiten, 26 Euro.



Maruša Krese: Trotz alledem. Übersetzt von Liza Linde. S. Fischer Verlag, 255 Seiten, 22 Euro.

einem Übermaß an Fantasie und der banalen Abgründigkeit des Realen entstehen. Wie er dabei die slowenische Nachkriegswelt, den Aufbruch des jugoslawischen Vielvölkerstaates mit all seinen Altlasten und den Beharrungskraften der Tradition, die Verwirrungen eines zum Schwärmen aufgelegten Kindes einfängt, das ist sehr beeindruckend.

Beeindruckend ist auch der einzige Roman der Lyrikerin Maruša Krese, den sie kurz vor ihrem Tod im Jahr 2013 abschließen konnte und der nun in der Übersetzung von Liza Linde auf Deutsch erscheint. Krese erzählt in „Trotz alledem“ auf eindringliche Weise von ihrer eigenen Geschichte, vor allem aber von ihren Eltern und von Slowenien. Mehrere Stimmen hallen darin nach, genauer: drei Ichs: Im Wechsel sprechen eine Frau und ein Mann, beide im Widerstand gegen die Deutschen, die Italiener, die weiße Garde. Die slowenischen Partisanen kämpften mit den Kommunisten unter Tito gegen die deutschen und italienischen Besatzer. Die junge Frau wird Truppenkommissarin, der Mann verliert in einem Gefecht ein Bein. Die Grausamkeit des Krieges, die alle Familien betrifft und jedem Einzelnen zusetzt, schildert Krese minutiös.

Der Krieg bestimmt das Leben. Und er verbindet. Die respektierte Kommissarin und der versehrte Veteran werden zum Wir. Sie heiraten. Stürzen sich in den Aufbau eines kommunistischen Jugoslawiens, als politischer Kader und Wissenschaftlerin. Sie passen sich den jeweiligen Gegebenheiten an. Da kommt das dritte Ich ins Spiel, die Tochter der beiden, die man als Maruša Krese selbst identifizieren darf. Sie bricht aus dem Rahmen des Systems aus, misstraut den alten Partisanen-Mythen, den Narrativen ihrer Eltern, wengleich sie deren Nähe spürt – eine Nähe zu deren heroischer Geschichte und zum Schicksal des Landes. Ein Land, das in den 1990er Jahren gewaltvoll auseinanderbricht.

Im Inneren der Mutter

1941, 1952, 1968 und 2012 lauten die Überschriften der vier Kapitel: Bedeutsame Jahre, die Brüche hervorbringen und Entscheidungen verlangen, in denen die Geschichte das private Leben fast vollkommen absorbiert. Was Krese macht, ist durchaus ein Wagnis: Sie schlüpft ins Innere ihrer Mutter und ihres Vaters, erzählt also nicht aus einer historischen, mit Zweifeln aufgeladenen Distanz heraus. Das erzeugt freilich, weil es gelingt, eine große Direktheit: So könnte es gewesen sein, so dürfte es sich angefühlt haben, einem übermächtigen Feind die Stirn zu bieten – und schließlich mit allen Erinnerungen und Enttäuschungen, mit den vielen Toten und opportunistischen Genossen weitergelebt zu haben.

Auch wenn die Romane von Drago Jančar und Maruša Krese unterschiedlich sind – beide zeigen, wie stark die wechselvolle Geschichte und der Widerstand gegen die deutsche Besatzung auch heute noch das slowenische Selbstverständnis und die slowenische Literatur prägt.

Gewärmt von kalifornischer Sonne

Angehört Indie-Hoffnung Ilgen-Nur klingt auf ihrem zweiten Album „It's All Happening“ weicher und reifer.

Los Angeles und seine Umgebung sind voll mit mythischen Stätten der Popkultur, Sehnsuchtsorte für europäische Künstler. Benjamin von Stuckrad-Barre lässt seine Romane auch deswegen gerne im „Chateau Marmont“ spielen, weil er selbst bevorzugt in dem teuren Hotel am Sunset Boulevard absteigt. Der Musikerin Ilgen-Nur reicht es eine Nummer kleiner, sie verliebte sich in den Laurel Canyon. Jenes Tal in den Santa Barbara Mountains, das in der Pop- und Rockgeschichte mit Namen wie Joni Mitchell, Neil Young oder Carole King verbunden ist.

Ilgen-Nur, geboren 1996 und aufgewachsen in Wendlingen am Neckar, ist in der deutschen Indie-Szene ein besonders unangepasster Kopf: Sie singt auf Englisch über das Gefühl, nicht dazugehören, über die Unlust am normalen, geselligen Leben. Eine Künstlerin voller Widersprüche, eine, die bei Konzerten von Pop-Darling Harry Styles schwärmt, selbst aber manchmal – ob zickig oder unsicher – das Publikum nahezu ignoriert. Dabei gilt unbedingt: Nette Jungs gibt es in Indie-Kreisen genügend, komplexe queere Frauen nicht.



Zurück an den Pazifik: Ilgen-Nur, die es über Hamburg nach Berlin verschlagen hatte, landete während der Pandemie im Laurel Canyon. Und als sie dort an den Songs für ihr zweites Album nach „Power Nap“ (2019) arbeitete, wurde ihr klar, dass es auch in Kalifornien aufgenommen werden müsse, um den Geist einzufangen. „It's All Happening“ (Power Nap Records/Membran) wurde vor allem mit lokalen Session-Musikern aufgenommen.

Die „californication“ ist spür- und hörbar: Plötzlich ist da Klavier, schiebt sich sogar in den Vordergrund, die auf dem Vorgänger noch verhangenen Gitarren sind nun luftig und wattig, bei Stücken wie „Red Rock Road“ grüßt der Folk aus dem Canyon. Geblieben sind die Melodien, die sich weit über die Songs spannen. Die können auch mal lässig von dem alten Mercedes erzählen, mit dem sie den „Golden State“ erkundete („Sweet Thing“), handeln aber auch von falschem Leben und falscher Liebe.

„It's All Happening“ ist ein vielschichtiges, reifes Werk. An der sanft-warmen, edlen Oberfläche scheint Ilgen-Nurs schroffe Coolness jedoch manchmal abzugleiten. Aber vielleicht stimmt es ja und sie ist in Kalifornien ein neuer, ein sonniger Mensch geworden. *Marcus Golling*

KULTURTIPP

Zur Spielzeiteröffnung der Internationalen Bachakademie Stuttgart singt der englische Tenor Joshua Ellcott die Titelpartie in Georg Friedrich Händels **Oratorium „Samson“**. Weitere Solorollen übernehmen Robin Johannsen (Dalila), Alex Potter (Micah), Markus Eiche (Manoa) und Andreas Wolf (Harapha). Hans-Christoph Rademann dirigiert die Gaechinger Cantorey am 21. Oktober im Forum am Schlosspark Ludwigsburg und am 22. Oktober in der Liederhalle Stuttgart (jeweils 19 Uhr). Händel schildert den letzten Tag im Leben des alttestamentarischen Helden. Mit Gottes Hilfe gelingt es Samson, den Tempel zum Einsturz zu bringen. *swp*



Bild in Kunsthalle geschmuggelt

In der Bundeskunsthalle in Bonn haben die Kuratoren beim Abbau der Ausstellung „Wer wir sind“ ein Bild mehr gezählt als sie aufgehängt hatten. Sie gehen davon aus, dass ein Unbekannter das kleine Frauenbildnis in die Ausstellung geschmuggelt hat. „Wir finden das lustig & möchten den/die Künstler*in kennenlernen“, schrieb die Bundeskunsthalle auf X. *Foto: Bundeskunsthalle Bonn/dpa*

Scholl-Preis für belgischen Autor

München. Der Autor, Historiker und Archäologe David Van Reybrouck erhält den Geschwister-Scholl-Preis 2023 für sein Buch „Revolusi. Indonesien und die Entstehung der modernen Welt“. Verliehen wird dem Autor die Auszeichnung am 28. November in der Großen Aula der Ludwig-Maximilians-Universität München, wie der bayerische Landesverband des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels und die Landeshauptstadt München am Donnerstag mitteilten. Der mit 10 000 Euro dotierte Preis wird seit 1980 verliehen. Der Preis

will Bücher würdigen, die von geistiger Unabhängigkeit zeugen und bürgerliche Freiheit fördern. Die Jury begründete ihre Entscheidung damit, dass Van Reybrouck den Lesern in seinem Buch die Befreiung Indonesiens aus der Kolonialherrschaft als eine „packende Globalgeschichte von überraschender Aktualität“ nahebringe. Der leidvolle Weg des Landes in die Unabhängigkeit erweise sich als Schlüssel zum Verständnis von Erfahrungen, Hoffnungen und politischen Visionen in Ländern des Globalen Südens. *epd*

Hollywood-Streik Verhandlungen unterbrochen

Los Angeles. Die Verhandlungen der amerikanischen Schauspieler mit den Filmstudios sind ins Stocken geraten. „Nach bedeutsamen Gesprächen ist klar, dass die Kluft zwischen der Allianz der Film- und Fernsehproduzenten und (der Schauspielerei-Gewerkschaft) SAG-AFTRA zu groß ist und die Gespräche uns nicht mehr in eine produktive Richtung führen“, teilten Vertreter der Filmstudios am Mittwochabend (Ortszeit) mit. Die Verhandlungen seien unterbrochen worden. *dpa*